

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redactionellen Theile, die Spaltzeile 20 Pfg.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monats-Beläge.

Nr. 71.

Donnerstag, den 26. Juni 1902.

68. Jahrgang.

Auktion.

Sonnabend, den 28. Juni d. J., Mittags 12 Uhr,

sollen in Grossölsa

1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Sopha, 1 Regulator, 1 Fahrrad

(Kover) und 1 Kleiderkranz gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Verammlungsort: Lindners Restaurant.

Dippoldiswalde, am 15. Juni 1902.

Q. 465/02.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Abonnements auf die „Weißeritz-Zeitung“

nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, Briefträger, unsere Zeitungsboten und die unterzeichnete Expedition entgegen.

Inserate werden in unserer Expedition und in allen unseren Annoncen-Aannahmestellen angenommen und finden die weitgehendste Verbreitung.

Die Expedition der „Weißeritz-Zeitung“.

Von unserem hochseligen König Albert.

Dresden, 22. Juni. Nach Beendigung des heutigen Sonntagsgottesdienstes in der katholischen Hofkirche, welche innen schwarz drapiert war und einen tiefsten Eindruck hervorrief, wurde die Leiche des toten Königs auf dem Katafalk vor dem Hochaltar zur öffentlichen Schau gestellt. Zu Füßen des Sarges lagen die sächsischen Königskrone, Szepter und Schwert, der Feldmarschallstab, sowie die übrigen Zeichen der hohen militärischen Würden nebst den Orden, darunter auch das Großkreuz des Ordens vom Eisernen Kreuz, dessen letzter Ritter König Albert gewesen ist. Nach beendeter Aufbahrung begannen Mittags gegen 1 Uhr die höchsten Staatswürdenträger und Militärs, sowie Hofbeamten usw. das Defilé, während sich vor der Kirche viele Tausende eingefunden hatten, um den toten Landesvater nochmals zu sehen. Der Andrang des Publikums war jedoch ein so enormer, daß dies nicht allen, die gekommen waren, gelang. Die Masse der in die Kirche Einlaß Begehrenden mochte sich in den Nachmittags- und Abendstunden trotz abwechselnden Wetters dauernd auf ca. 20000 Personen beziffern und die Zahl der die Kirche Verlassenden wurde durch die Neuantkommenden fortgesetzt übertroffen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung machte sich infolge dessen ein starkes Polizeiaufgebot und zeitweise Absperrung des Theaterplatzes notwendig, während das königliche Residenzschloß den ganzen Nachmittag und Abend für das Publikum gesperrt blieb. In der Kirche, woselbst zu beiden Seiten Militär Spalier bildete, erfolgte die Besichtigung der Allerhöchsten Leiche, bei welcher fortgesetzt Generale, die königlichen Kammerherren, die Leibärzte, Minister, sowie hohe und niedere Bediente Todtenwacht hielten, derart, daß das Publikum auf einem Podest an derselben vorbeipassirte. Dies alles vollzog sich unter lautloser Stille. Am Hochaltar verrichtet seit der Aufbahrung bis nach beendeter Beisehung ein Priester ununterbrochen Todtengebete. Im Schloße hat bereits die Ankunft von Fürstlichkeiten begonnen. Die Straßen der inneren Stadt sind außerordentlich stark belebt und der Verkehr widelt sich nur langsam ab.

Dresden, 23. Juni. Die sächsische Residenz dürfte seit dem 25jährigen Regierungsjubiläum und dem 70. Geburtstag des Königs Albert wohl kaum so viele Fürstlichkeiten in ihren Mauern gesehen haben, wie am heutigen Tag. Es waren anwesend der Kaiser und die Kaiserin von Deutschland, Kaiser Franz Josef von Oesterreich, die Großherzöge von Baden, von Sachsen-Weimar-Eisenach, von Oldenburg und von Mecklenburg-Schwerin, die Frau Prinzessin Leopold und Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, der Großfürst Alexis von Rußland, der Erzherzog und die Erzherzogin Otto und der Erzherzog Leopold Ferdinand von Oesterreich, der Herzog von Genua, die Prinzen Ludwig von Bayern, Heinrich der Niederlande, Gustav Adolf von Schweden und Norwegen, Graf und Gräfin von Flandern, der Herzog und die Herzogin Karl Theodor in Bayern und der Herzog Robert von Württemberg, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Fürst von Hohenzollern, der Fürst zu Schaumburg-Lippe, die Herzöge Johann Albrecht, Paul Friedrich und Heinrich Borwin zu Mecklenburg-Schwerin und Adolf Friedrich zu Mecklenburg-Strelitz, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha und der Prinz Eduard von Anhalt und der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein,

der Erbprinz Reuß j. L. Heinrich XXVII., die Prinzen Friedrich von Hohenzollern, Leopold von Schwarzburg-Sondershausen, Sizzo von Schwarzburg-Rudolstadt, der Fürst und die Fürstin von Thurn und Taxis, der Herzog und die Herzogin von Urach, der Prinz Paribatra von Siam und der Graf Leopold von Lippe-Biesterfeld. Die während des ganzen Tages erfolgende Ankunft der Fürstlichkeiten veranlaßte fortgesetzt im Centrum der dicht mit Menschen gefüllten Stadt große Menschenansammlungen. Am stärksten war das Gedränge am Residenzschloß, das abgeperrt war, und vor der katholischen Hofkirche begehrt Tausende und Abertausende Einlaß in dieselbe. Nach stundenlangem Harren kam ein Theil von ihnen zum Vorbeizuge an der Königsleiche. Als der Abend sich über die Stadt, in der tagsüber auch eine Anzahl Läden geschlossen blieben, niederstreckte, erfolgte die Absperrung der Augustusbrücke, sowie die der Hofkirche und der das Residenzschloß umgebenden Plätze und Straßen durch Gendarmen und Militär, und alsbald begann auch die Auffahrt der Wagen am Schloße und der Kirche. Auf dem Theaterplatz nahm ein Bataillon des 1. Grenadierregiments Aufstellung zum Abfeuern des Trauersaluts, während am rechten Ufer zu gleichem Zwecke die 3. Batterie Artillerie aufzufuhr. Bald nach 8 Uhr hatten sich im Residenzschloße, auf dessen Gängen Gardereiter und Grenadiere, sowie königliche Diener in Trauergala paradierten und den Ankommenden Honneurs erwiesen, eingefunden: die Abgesandten der fremden Fürstlichkeiten und die fremdländischen Militärdeputationen, die Herren der 1., 2., 3., 4. und 5. Klasse der Hofrangordnung, sämtliche dienstfreien Kammerherren und die Herren des früheren Dienstes des hochseligen Königs, die Präsidien der Ersten und Zweiten Kammer, Wirklicher Geh. Rath Graf von Rönneritz, Landesältester von Zeschwitz, Geh. Hofrath Dr. Mehnert, Geh. Justizrath Dr. Schill, Geh. Hofrath Opitz und die Mitglieder der ständischen Kammern, die fremden Konsuln und angemeldeten Deputationen. Die Herren wurden in das Schiff der Kirche geleitet und daselbst plazirt. Die der Beisehungsfeier anwohnenden fremden Fürsten versammelten sich 9 Uhr im Salon, die Suiten und Ehrendienste der Fürsten im Audienz-zimmer des hochseligen Königs. Um 9 Uhr begab sich König Georg mit den Prinzen Friedrich August, Johann Georg und Max und den anwesenden fremden Fürsten, allen voran Kaiser Wilhelm II. und Kaiser Franz Josef, unter Vortritt und Begleitung des großen Dienstes in die Kirche vor den Altarplatz. Die Königin-Wittve und die Prinzessinnen Friedrich August, Johann Georg und Mathilde, sowie die anwesenden fremden Fürstinnen und Prinzessinnen versammelten sich mit ihren Suiten in den Zimmern der Königin-Wittve und begaben sich kurz vor 9 Uhr in die Oratorien und Tribünen der Kirche. Das Schiff der Kirche füllten die Deputationen der verschiedenen Regimenter, zu denen der verstorbene König in Beziehung stand, und Abordnungen zahlreicher Vereine. Der ganze Raum des gewaltigen Gotteshauses war durchdrungen von starkem Blumengerüche, der vom Katafalk und vom Altar her drang, wo tausende von Blumen, Kränzen und Palmen niedergelegt worden waren. Der gefüllte purpurne Sarg stand unter einem schwarzen silberberanderten und mit Reyerbüschen verzierten Thronhimmel. In der Kirche herrschte tiefe Stille, die erst nach dem Erscheinen der allerhöchsten Herrschaften von einem die Todtenfeier einleitenden Orgelpräliminium unterbrochen wurde, während welchem die Geistlichkeit im Trauerornate am Altar betend niederkniete. Nach Beendigung desselben sang der katholische Kirchenchor das Botalmiserere und sodann hielt Hosprediger Pfarrer Brendler die Trauerrede, in welcher er die Herrschertugenden König Alberts, sowie den König als Mensch selber feierte und sodann einige Worte des Trostes auf Grund der Religion sprach. Daran schlossen sich die Responsorien, die mit dem Kyrie eleison begannen. Tiefergreifend war es, als, nachdem die Stimme des Priesters, der Gesang des Chores verstummt

und lautlose Stille eingetreten war, der Sarg geräuschlos und langsam zu versinken begann und schließlich den Blicken entwand. Während dessen donnerten vor der Kirche die Kanonenschüsse und Infanteriesalven, dem Lande weit hin verkündend, daß einer der edelsten Wettiner hinabgestiegen war in die Gruft seiner Väter. Vieler Augen wurden feucht vor Wehmuth — da erklang vom Chore her in trostreichen und erhebenden Tönen das von der Hofkapelle und dem Hofkirchenchore vorgetragene Salve Regina durch das Gotteshaus, und dann war die ernste Feier zu Ende. Der Königl. Kommissar, Oberhofmarschall Graf Bixthum von Edstädt, und ein Geistlicher begaben sich noch in die Gruft, wo die Sarg-schlüsselübergabe an das Pfarramt erfolgte. Das Herz, sowie die edlen Theile des verbliebenen Monarchen, dessen Sarg neben dem des vor ca. zwei Jahren tödlich verunglückten Prinzen Albert zu stehen gekommen ist, wurden bei Fadelbeleuchtung von Kammerherren in die Gruft getragen. Als bald nach Beendigung der Feier reisten das deutsche Kaiserpaar und der Kaiser von Oesterreich, sowie mehrere Fürstlichkeiten wieder von Dresden ab. Den Schluß der kirchlichen Veranstaltungen anlässlich des Todes des Königs Albert bildeten die am Dienstag Nachm. 4 Uhr beginnenden Vigilien und das am Mittwoch Vormittag beginnende Requiem in der katholischen Hofkirche zu Dresden.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Um verschiedenen irrigen Gerüchten entgegenzutreten, machen wir darauf aufmerksam, daß das Verbot der öffentlichen Lustbarkeiten infolge der Landes-trauer sich auf die Zeit vom 20. Juni bis nächsten Sonntag Nachts 12 Uhr erstreckt.

Die Vergnügungen, festlichen Veranstaltungen u. z. zu welchen bereits seitens der Aufsichtsbehörde Genehmigung erteilt war, die aber infolge der Landes-trauer auf einen anderen Termin verschoben werden müssen, bedürfen der erneuten Genehmigung der Aufsichtsbehörde.

Liebende Hände hatten am Johannistage die Gräber unseres Friedhofs mit Blumen sinnig geschmückt, und am Abend versammelte sich eine andächtige Gemeinde in der altehrwürdigen Nicolairkirche, die schon manchen lebensmüden Wanderer zur letzten Ruhe hat tragen sehen. In der Predigt führte Herr Pastor Sieber auf Grund des Schriftwortes: „Tröstet, tröstet mein Volk usw.“ folgende Hauptgedanken aus: Wie die Tage beginnen abzunehmen, so müssen wir den alten Menschen ablegen. Durch Christum, dessen Geburt in tiefster Nacht erfolgte, nehmen wir wieder zu. Das Bibelwort: „Alles Fleisch ist Heu“ ließ den Festprediger der im letzten Jahr Verstorbenen gedenken, auch des Herrn Diaconus Bächtling und des Trauerfalls im Königl. Hause. Durch Christi Tod und Auferstehung werden wir aber getröstet, und Gott ist ein Gott der Lebendigen, darum sollen wir nicht nur Hörer, sondern auch Thäter des Wortes sein und so dem Herrn den Weg bereiten. Nach der Predigt erklang vom Chore ein geistliches Volkslied von Becker und wirkte stimmungsvoll und erhebend.

Auch unsere Geschäftsleute tragen der Landes-trauer Rechnung, indem sie ihre Schaufenster mit Trauer- und Erinnerungszeichen an König Albert ausgestattet haben. Besondere Aufmerksamkeit zieht in dieser Hinsicht das Geschäft des Herrn Bester auf sich.

Das Abschneiden der Rosen soll nicht erst dann geschehen, wenn sie verblüht sind, sondern während des schönsten Blühens. Dadurch wird der Rosenstock gekräftigt und wieder zur Bildung neuer Knospen angeregt. In der Zeit des Abblühens aber entzieht die Rose dem Rosenstock die meiste Nahrung und schwächt ihn.

Mit 1. Juli vollenden sich 10 Jahre seit Einführung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Die Sektion Niederfeld u. Umg. des Gebirgsvereins für die sächsische Schweiz schreibt uns: Um alle Zweifel zu beheben, theilen wir hierdurch ergebenst mit,

daß wir beschloßen haben, die Lügthurnfestspiele, wie bereits seit langer Zeit festgesetzt, am 6. Juli 1902 stattfinden zu lassen. Die öffentliche Landestrauer ist mit 29. Juni beendet und unser Fest ist übrigens als Lustbarkeit im gewöhnlichen Sinne nicht einmal anzusehen; zudem würde es schwer sein, bei einer Verlegung des Festes so viele Vereine wieder auf einen Tag zu vereinigen. Alle diese Gründe haben uns veranlaßt, an dem einmal bestimmten Tage auch festzuhalten.

Oberfrauendorf. Zu ehrendem Gedächtniß unseres dahingeshiedenen Königs Albert fand am Beisetzungsstage Abends 6 Uhr in hiesiger Schule eine Trauerfeier statt, wobei auch Elternpublikum vertreten war. Aus Lehrers Munde wurden den Kindern die bedeutungsvollen Ereignisse der letzten Tage bez. nächsten Stunden zu Gemüthe geführt, ihnen unter Umrahmung von Gesängen der Wehmuth die geschichtliche Bedeutung, sowie die so hochzuverehrende Persönlichkeit unseres unvergeßlichen Königs vor dem Eingange in die Gruft seiner Ahnen noch einmal vor die Seele gestellt. Gebet um Trost und Aufforderung zum Gelübde der Treue für den neuen König und Herrn in aller Zeit beschloßen die eindrucksvolle Feier, zu welcher von den Kindern die Königsbüste mit Kränzen und Flor geschmückt worden war.

Glashütte. Auf Anregung unsers Herrn Bürgermeisters Dr. Wagner fand am Sonntag aus Anlaß des Ablebens König Alberts eine Kirchenparade statt, an der sich zahlreiche Vereine beteiligten.

Pößendorf. Eine große Anzahl Loosinhaber hatte sich am Sonntag zu der vom Frauenverein veranstalteten Waaren-Verloofung im Gasthose eingefunden. Nachmittags 2 Uhr begann die Ziehung, welche ordnungsgemäß von statten ging. Tags zuvor hatten einige Damen des Frauenvereins die Gewinne in geschmackvoller Weise geordnet, so daß jeder bei der Verloofung Beteiligte von dem getroffenen Arrangement freudig überrascht war. Manah glücklicher Gewinner verließ mit einem praktischen, zum Theil werthvollen Gegenstande hoch erfreut den Saal. Auch die beiden Hauptgewinne — Sofa und Vertiko — werden viel Freude angerichtet haben. Diejenigen aber, welche keine Gewinne erzielt haben, wollten sich mit dem Gedanken trösten, zu einem segensbringenden Werke ihr Scherlein mit beigetragen zu haben. Freuen können wir uns aber, daß dem stets sorgenden Frauenverein durch diese Waaren-Verloofung wieder eine Hilfsquelle erschlossen worden ist zur Unterstützung armer und Bedürftiger in unserer Gemeinde.

Liebenau. Aus Anlaß des Hinscheidens König Alberts hielt unser Militärverein am Sonntag eine außerordentliche Versammlung ab. Einer Gedächtnißfeier an den hohen Verstorbenen folgte der Beschluß, nächsten Sonntag eine Kirchenparade zu veranstalten, und eine Huldbildung für König Georg bildete den Schluß.

Dresden. Am Sonntag Mittag wurde im Thronsaale des Residenzschlosses die Verpflückung der Staatsminister durch König Georg vollzogen.

— Die Königin-Wittwe bezieht heute Donnerstag die Villa Strehlen.

— Das Ergebnis der Section des Leichnams König Alberts hat in allen wesentlichen Punkten die Krankheitsdiagnose bestätigt. Die Blase wies ein fingergroßes, mit zottigen Wucherungen besetztes Geschwür auf, welches die jahrelangen Blutungen veranlaßte, an denen der König litt. Das Geschwür war indessen, entsprechend der Diagnose, nicht krebsartiger Natur. Das Herz war weniger entartet, als es den Anschein gehabt hatte; die verhängnisvolle Herzschwäche, die bei dem hohen Verbliebenen in den letzten Lebenswochen aufgetreten war, zeigte sich demnach im Wesentlichen als eine Folge der großen Blutarmuth.

— „Hirschs Telegraphisches Bureau“ meldet: Wie amtlich (?) verlautet, wird im Ministerium eine allgemeine Amnestie des neuen Königs ausgearbeitet. Die Bekanntheit desselben soll aus Gründen der Pietät erst nach Ablauf der Landestrauer erfolgen. — König Albert hat leihwillig 1 1/2 Millionen Mark Legate für Wohlthätigkeits- und religiöse Zwecke ausgesetzt. — Die Gesundheit der Königin-Wittwe ist recht erschüttert, und ihr Befinden giebt zu Besorgnissen Anlaß.

— Ein denkwürdiger Tag aus der Geschichte unseres Königshauses. Am 23. Juni 1602 wären beinahe 3 Glieder unseres damaligen Kurfürstenhauses ums Leben gekommen. Als am Abend dieses Tages Kurfürst Christian II. mit seinem Bruder, dem Herzog Johann Georg, auf einem Schiffe vom Sonnenstein nach Dresden zurückkehrt, gerathen Feuerwerksgegenstände auf dem Schiffe unversehens in Brand. Durch die Gewalt des Pulvers wird Herzog Johann Georg über Bord in die Elbe geschleudert, Kurfürst Christian aber brennt mit einem Male am ganzen Körper. Das ganze Schiff steht in Flammen. Der Herzog wird durch den Muth des Schiffers Jakob Zeibig aus Sobrigen bei Pillnitz vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die bedeutenden Brandwunden des Kurfürsten heilen erst nach längerer Zeit. Der 3. Bruder, der 13-jährige Prinz August, der damals in Wittenberg studirte, wäre beinahe an demselben Tage in der Elbe ertrunken. Der 23. Juni und zwar des Jahres 1611 wurde noch der Todestag Christians II., der nach einem Turnier in Dresden verstarb.

— Auf ein eigenthümliches Zahlenpiel, welches in den Geburts- und Sterbedaten unsers verstorbenen Königs Albert liegt, wird jetzt aufmerksam gemacht. Die Quersumme des Geburtstages: 23. 4. 1828 und des Sterbetages: 19. 6. 1902 ergibt in beiden Fällen die Zahl 28, also wiederum das Geburtsjahr in gekürzter Form.

Dresden. Während der Beisetzungs des Königs in der Hofkirche brachen 5 Grenadiere, die dort Ehrendienst hatten, ohnmächtig zusammen. Sie mußten dort während der Zeremonie von Kameraden hinausgetragen und der Sanitätsmannschaft, die auf dem Schloßhof eine Krankenstation errichtet hatte, übergeben werden. Die Gesamtzahl der schweren Unfälle während der 3 Trauertage beträgt 137, darunter drei tödliche.

Dresden. Der ärztliche Bezirksverein Dresden-Land hatte entschieden, „daß es standesunwürdig sei, in der Wilzischen Heilanstalt in Kadebeul als Arzt zu fungiren“. Hiergegen hatte sich Wilz in einer Eingabe beim Ministerium d. J. beschwert. Letzteres hat jedoch ein Eingreifen abgelehnt, da ein Verstoß gegen die Gesetze nicht vorliegt und die Entscheidungen des Ehrengerichtshofes endgiltig sind. — Von demselben Verein sind Dr. Lahmann, Weißer Hirsch, Vorhaltungen wegen seiner Reklamen gemacht worden. Der Betreffende hat sich darauf beschwerdeführend an die Amtshauptmannschaft bez. das Ministerium d. J. gewendet, wogegen der Bezirksverein mit einer Entgegnung an diese Behörden antworten will.

— Der große Löwe im Zoologischen Garten zu Dresden ist vor einigen Tagen verendet. Er war ungefähr 15 Jahre alt, das schönste Exemplar dieser Thiergattung, welches der Garten besaß, und ist von Künstlern zu wiederholten Malen gezeichnet und gemalt worden. Der Kadaver wurde an die königliche thierärztliche Hochschule abgegeben, dort in Stellung gebracht und von verschiedenen Seiten photographirt. Auch wurde von ihm ein Gypsabgug genommen, ehe die Aufheilung zu Studienzwecken erfolgte.

— Montag Abend hat die Frau des Seilers Skiba in ihrer Wohnung in Dresden mittels Revolvers ihre zwei Kinder und sich selbst durch die Köpfe geschossen. Der von der Arbeit heimkehrende Mann fand die Sektinen im Blute liegend vor. Alle drei wiesen sehr schwere Verletzungen auf, lebten aber noch und wurden sofort nach dem städtischen Krankenhaus überführt. Die Eheleute haben miteinander in Eintracht und in geordneten Verhältnissen gelebt. Als Grund der That wird Schwermuth angenommen.

— Das schon seit längerer Zeit in Vorbereitung befindliche politische Organ der Centrumpartei in Sachsen wird am 1. Juli unter dem Titel „Sächsische Volkszeitung“ ins Leben treten und vorläufig zweimal wöchentlich erscheinen. Der Abonnementspreis ist auf 1 Mk. für das Vierteljahr festgesetzt. Dagegen wird das seit her in Dresden herausgegebene „Katholische Kirchenblatt“ vom 1. Juli an nicht mehr erscheinen.

— In Bühlau schnitt sich ein 40 Jahre alter Arbeiter die Kehle durch. In Lampersdorf erhängte sich ein 28-jähriger Gutsbesitzersohn.

— Während in einem Bauerngute in Somsdorf bei Rabenau ein froher Hochzeitsmahls abgehalten wurde, stürzte plötzlich ein junger Steinbrecher, Paul Schümmler, in das Gut mit den Worten: „Ich bin gestochen!“ Er war im Streite von einem Knechte durch wuchtige Stiche in Hals, Rücken und Arme schwer verletzt worden. Der Knecht wurde verhaftet. Der Steinbrecher Sch. ist seinen Wunden erlegen.

— Durch Schirmlingblätter, welche sich unter gedörrter Petersilie befunden hatten, erkrankten drei Bürgersöhner in Adorf nach dem Genuße von Kartoffelstücken. Durch angewandte Gegenmittel wurde die Gefahr beseitigt.

— Eine seltene Jagdbeute hat in Crottendorf bei Scheibenberg der Waldwärter Weigel gemacht. Er schoß auf dortigem Staatsforstrevier einen Schlangenanbler, der eine Flügelweite von 1,75 Meter hatte. Von der Forstverwaltung wurde der Adler der Forstakademie Tharandt zugewiesen.

— Das Ganturnfest des Mittelbegauens in Großenhain ist auf den 6. Juli verschoben worden.

— Am Sonntag Abend löste sich auf dem Petrihurm in Freiberg während des Geläutes der etwa einen Centner schwere Klöppel einer Glode und durchschlug den Glodenboden.

— In Meerane beging der Zeugschmied Eidner zum zweiten Male die silberne Hochzeit; im Vorjahre feierte er das 50jährige Bürger- und Meisterjubiläum.

— In L. Lindenau setzte ein 12jähriger Knabe vermuthlich aus Furcht vor Strafe seinem Leben durch Erhängen ein Ziel.

— Das Heimathsfest in Siebenlehn ist auf den 12., 13. und 14. Juli verschoben worden.

— Der Gastwirthsverein in Döbeln hat beschloßen, freiwillig eine Schlußstunde für Nachts 2 Uhr einzuführen, mit dem Vorbehalt einer größeren Zahl Ausnahmetage. Der Beschluß erfolgte mit Stimmengleichheit, die Hälfte der anwesenden Wirths war gegen jede Schlußstunde.

— Das Schwurgericht Freiberg sprach den 32 Jahre alten Kaltwerkinvaliden Kob. Richter aus Braunsdorf von der Anklage des Todschlages frei. Der bedauernswerthe gelähmte Mann, welcher seit zwei Jahren einen Verdienst nicht mehr aufzuweisen hatte, hat am 14. April versucht, sich und seine fünf Kinder durch Kohlen gas zu tödten.

— Beim Ausschachten der Theergruben für die Gasanstalt in Plauen i. V. stieß man auf eine große Anzahl Baumstämme, die im Innern schon die Bildung von Torf und Braunkohle aufwiesen.

Gommern. In unserem Orte sind 2 Typhusfälle vorgekommen, von denen der eine tödlich verlief. Die Schuld wird auf das Trinkwasser geschoben.

Schandau, 23. Juni. Gestern Nachmittag verhaftete man hier zwei junge Hochstapler, die bereits über 8 Tage in einem der ersten Hotels Wohnung genommen und selbstredend recht splendid aufgetreten waren. Die jungen Leute sollen seitens der Behörden schon seit längerer Zeit gesucht werden.

Freiberg. Der Senior des Professoren-Kollegiums der königlichen Bergakademie und Ehrenbürger der Stadt Freiberg, Geh. Rath Prof. Dr. phil. und Dr.-Ingenieur E. S. E. Winkler hat aus Rücksicht auf seine in letzter Zeit schwankende Gesundheit um seine Entlassung aus dem Amte für den 1. September nachgesucht. Die Chemie, der er mit unermüdetem Fleiße sein arbeitsreiches Leben widmete, hat ihm hochbedeutende Förderungen zu verdanken.

Großenhain, 23. Juni. Der Nordosten Sachsens wurde am Sonntag Nachmittag von heftigen Gewittern, die von wolkenbruchartigem Regen begleitet waren, betroffen. In Großenhain goß es 4 Stunden fast ununterbrochen, von 2—6 Uhr Nachmittags, dazu blitzte und donnerte es unaufhörlich. Sobald sich ein Gewitter verzogen hatte, stand schon wieder ein anderes am Himmel, und das Donnern und Blitzen war fast noch ärger als vordem. Mehrfach schlug der Blitz in der Großenhainer Gegend in Bäume und Häuser ein, glücklicherweise ohne daß größerer Schaden entstanden wäre.

Baldheim. Infolge des Todes des Königs Albert ist die Weihe des neuen Rathhauses verschoben worden. Die hiesige Weberinnung hat dem Stadtrath als Geschenk für das neue Rathhaus 2 werthvolle Trink-Kannen aus dem Jahre 1667 resp. 1797 überreicht.

Leipzig, 22. Juni. In dem Schlastraume einer im Südosten der Stadt gelegenen öffentlichen Anstalt wurden gestern früh der 40 Jahre alte Steinmetz B. aus Ansbach hain todt und zwei andere Männer besinnungslos in ihren Betten liegend aufgefunden. Die angestellte Untersuchung ergab, daß die Flamme eines in dem Raume befindlichen Gasarmes, die für gewöhnlich während der Nacht brennend gehalten wird, verlöscht, der Hahn aber doch nicht so abgedreht war, daß nicht Gas hätte entweichen können. Das ausströmende Gas dürfte somit den Unglücksfall verschuldet haben. Die beiden bewußtlosen Männer wurden nach dem Krankenhaus übergeführt. (Der eine ist inzwischen gestorben.)

Leipzig, 22. Juni. Zu dem Geldschrankdiebstahl in der Windmühlentstraße ist noch folgendes mitzutheilen: Die dem Schranke entwendeten Geschäftsbücher sind am Freitag Mittag auf einem Treppendeckel in der Schloßgasse aufgefunden worden. Dort legte sie eine unbekannt Person in der Zeit zwischen 1/4 und 1/21 Uhr nieder. Der gestohlene Schrank wurde ganz zertrümmert auf der Rennbahn in der Nähe der Schrebergärten aufgefunden, wohin er ebenfalls am Freitag in der Zeit von 1/21 bis 2 Uhr Nachmittags befördert worden ist.

Borna. Bei einem am Sonnabend über unsere Gegend ziehenden Gewitter wurde die in der Küche beschäftigte, im 21. Lebensjahre stehende Tochter des Gutsbesitzers Lange in Görnitz vom Blitze getroffen und sofort getödtet. Der Bruder, der sich in der Hausflur aufhielt, wurde beläubt, die übrigen im Wohnhause noch aufhältlichen Personen kamen mit dem bloßen Schreden davon.

Geithain. In der Nicolaiskirche wurde ein werthvoller Fund gemacht. Als Thürstufe zum Altarplatze, am Eingange zur Sakristei, fand man eine große, aus Porphyrt bestehende Platte, auf welcher ein Priester in Lebensgröße in vollem Ornat und florentinischer Haartracht und Kopfbedeckung ausgemeißelt dargestellt ist. Das Relief war nach unten gelehrt und daher gut erhalten, nur das Gesicht zum Theil beschädigt. Vermuthlich stammt die Skulptur aus dem 15. Jahrhundert. An den die Umschrift ausgemeißelten Bändern ist nur folgendes kenntlich: DJE — ANNO — PHJE — DOCTOR — HVNS — ECCLESE.

Reichenbach, 23. Juni. Mit Steinen geworfen wurde letzte Nacht zwischen den Stationen Reuth und Schönberg auf einen Nacht-D-Zug. In demselben befanden sich u. A. Prinz Ludwig von Bayern, Herzog und Herzogin Karl Theodor in Bayern, der Herzog von Genoa und auch Herzog Urach von Württemberg. Zwei ziemlich große Steine zertrümmerten eine Scheibe eines Durchgangswagens am Seitengange und der eine Stein drang sogar noch in das Kousse des Herzogs Urach ein, ohne dort jedoch weiteren Schaden anzurichten.

Tagesgeschichte.

Berlin. Der Kaiser tritt am 10. Juli seine Nordlandstreiße an, deren Dauer auf drei Wochen berechnet ist.

— Die preussische Regierung hält, wie neuerdings offiziöserseits versichert wird, an der Kanalvorlage fest. Nur soll dieselbe dem Landtage in der nächsten Session nicht wieder als ein Ganzes, sondern lediglich als Bruchstück, das u. A. die Bestimmungen über den Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin enthalten würde, zugehen.

— Die „Voss. Jtg.“ berichtet aus Mailand: Die Dreieinigkeit haben den Zeitpunkt zur Eröffnung der Verhandlungen über die Erneuerung der Handelsverträge auf den nächsten Herbst festgesetzt. Bis dahin dürfte der Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn vereinbart und der autonome deutsche Tarif fertiggestellt sein. Da die Bspredungen jedensfalls geraume Zeit in Anspruch nehmen werden, sind die bestehenden Verträge bis Jahreschluß 1904 verlängert worden. Während der Parlamentsferien beabsichtigt die italienische Regierung, ihre Bevollmächtigten für die Centralmächte und die Schweiz zu ernennen.

— Wie von sonst ausgezeichnet unterrichteter Seite verlautet, ist eine größere Marine-Vorlage zu erwarten, welche nicht neue Auslandskreuzer, sondern ein neues Auslandsgehwader von Linienschiffen fordert. Wenn von der Einleitung auf die Bedeutung der in Frage stehenden Marine-Aktion geschlossen werden darf, dann muß diese sehr umfangreich werden: Staatssekretär von Tirpitz hat nämlich im Hinblick auf die neue Vorlage die hervorragendsten Mitglieder der Budgetkommission des Reichstages zu einer Flottenschau mit umfangreichem Programm geladen.

— Im preussischen Staatsministerium finden im Anschluß an die im preussischen Abgeordnetenhaus stattgehabten Besprechungen Erwägungen über die Ergreifung von Maßnahmen zur Förderung des Handwerks statt. Es steht zu hoffen, daß verschiedene im Abgeordnetenhaus gegebene Anregungen zu positivem Erfolge führen werden.

— Am Sonntag fanden in Elsaß-Lothringen Nachwahlen zu den Gemeindevertretungen statt. Bei der Nachwahl in Straßburg fielen von 21 Mandaten 14 den Sozialisten zu, die künftig im Gemeinderat über 15 von 36 Stimmen verfügen.

— Die Entlassung des preussischen Staatsministers v. Thielen wurde im Reichsanzeiger bekannt gemacht. An seine Stelle tritt Generalmajor a. D. Budde.

— In Hamburg fand am Sonnabend der Stapellauf des neuen großen Kreuzers „Erlaß König Wilhelm“ statt. Die Prinzessin Friedrich Leopold taufte den Kreuzer „Prinz Friedrich Karl“.

— Der bekannte „Wollapostel“ und Zoologe Prof. Dr. Gustav Jäger in Stuttgart feierte am Montag seinen 70. Geburtstag.

Bunzlau, 23. Juni. Gestern Nachmittag ging in Hirschberg ein schwerer Wolkenbruch nieder. Der Bober ist über die Ufer getreten, und der Hochwasserstand beträgt, nach Angaben der Behörden, 3 Meter.

Danzig, 23. Juni. Ein wolkenbruchartiger Regen ging gestern hier nieder und überschwemmte weit und breit die Ländereien. Die tiefgelegenen Wohnungen stehen sämtlich unter Wasser; die Gärtnerei von Frömmer ist mit ihren Treibhausanlagen und allen Anpflanzungen vollständig verwüstet.

Breslau, 23. Juni. Nach einer Meldung aus Pleß brachen die Weichseldeiche zwischen Lonsau und Goczalkowich an mehreren Stellen; es entstanden Brechen von theilweise über hundert Meter Länge. Auch in Gubrau und Wohlau brachen die Teiche an mehreren Stellen. In Wohlau stehen 21 Gehöfte unter Wasser; Menschen und Vieh konnten nur mit Mühe gerettet werden. Das Land bis an die russische Grenze gleicht einem See, aus dem nur die Giebel der Häuser und die Baumkronen hervorstechen. Die Ernte auf Hunderten von Hektaren ist vernichtet.

Ariel, 24. Juni. Das Torpedoboot „S. 42“ ist durch einen englischen Dampfer überannt worden und gesunken. Der Kommandant Kapitänleutnant Rosenstock v. Rhöndt und 3 Mann werden vermißt.

Bernburg, 22. Juni. Im Befinden der Herzogin Friedrike von Anhalt-Bernburg ist gestern eine erhebliche Verschlechterung eingetreten. Die Herzogin leidet an starker Athemnoth und Schlafsucht. Ihr Zustand ist anhaltend sehr ernst. Die Herzogin ist die älteste der deutschen Fürstinnen und steht im 91. Lebensjahre.

Oesterreich-Ungarn. Von maßgebender Seite wird berichtet, daß die Unterzeichnung der Protokolle des Dreibundes für die letzten Tage des Juni oder spätestens für die ersten Tage des Juli geplant sei.

— Der galizische Landtag versagte mit allen gegen drei Stimmen dem Antrage Stajinski, der eine Protestkundgebung gegen das Vorgehen gegenüber den preussischen Polen bilden sollte, seine Unterstützung.

— Laut kirchlichem Ausweise sind im evangelischen Pfarrsprengel in Turu bei Tepsly in der Zeit vom Juli 1901 bis April 1902 im Ganzen 1860 Personen zur evangelischen Kirche übergetreten.

Kraukau, 23. Juni. Ganze Stadttheile sind übersfluthet. Die Einwohner konnten zu ihren Wohnungen nur mittels Nothbrücken oder in Rähnen gelangen. Der Schaden ist sehr groß. Auch Verluste an Menschenleben sind zu beklagen. Der Bahnverkehr ist vielfach gestört. Sämtliche an der Weichsel und ihren Nebenflüssen gelegenen Dörfer sind gleichfalls überschwemmt, Hab und Gut der Bewohner sind vernichtet. Während der Nacht ist das Wasser um einen halben Meter gefallen.

Leitmeritz, 23. Juni. Heute wurde in der bekannten Zinnwalder Affaire vor dem hiesigen Strafgerichte die Verhandlung wieder aufgenommen. Die Zeugen Gastwirth Lehnert-Böhmisches-Zinnwald, Adolf Zörker-Turn und Anna Kühnel aus Böhmisches-Zinnwald wiederholten ihre früheren belastenden Aussagen. Der Zeuge Franz Kraus aus Böhmisches-Zinnwald bestätigte, daß der Angeklagte Anton Liebscher nie eine rote, sondern stets eine blaue Mütze getragen habe. Dieses wird auch in einer Zuschrift seitens der Zinnwalder Gendarmerie bestätigt. Nach der Vernehmung der obengenannten Zeugen wurde das Beweisverfahren geschlossen, worauf der Staatsanwalts-Substitut die Anklage begründete und hervorhob, daß der Ueberfall auf die Protestanten vorbereitet war, die gefährliche Lage schiderte, in welcher sich die Protestanten damals befanden, und zum Schluß die Bestrafung sämtlicher Angeklagten verlangte. Er verwies besonders darauf, daß mehrere der Angeklagten Mitglieder des Zinnwalder katholischen Arbeitervereins seien. Sodann sprachen die Verteidiger, worauf die Verhandlung über Mittag unterbrochen wurde. Nach-

mittags antwortete vorerst der Staatsanwalts-Substitut auf die Reden der Verteidiger und stellte mehrere Ausführungen derselben richtig, worauf die Verteidiger erwiderten. Dann zog sich der Gerichtshof zur Berathung zurück. Nach zwei Stunden folgte die Urtheilsverkündung, die dahin ging, daß sämtliche Angeklagte, mit Ausnahme von Anton Liebscher, welcher aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurde, verurtheilt wurden, und zwar erhielt Anton Tandler drei Monate schweren Kerker mit einem Fasttage monatlich, Josef Schögel sen., Anton Wende und Hermann Kühnel je zwei Monate schweren Kerker mit einem Fasttage monatlich, Franz Tandler, Vinzenz Glöckner und Anton Klein je zwei Monate schweren Kerker und Josef Schögel jun. sechs Wochen schweren Kerker. Außerdem wurden die acht Verurtheilten zum Ersatze der Kosten des Strafverfahrens und des vom Gastwirth Lehnert beanspruchten Schadenersatzes von 48 Kronen verurtheilt. Als mildernd wurde das bisherige Wohlverhalten der Angeklagten, sowie deren hochgradige Aufregung in Rechnung gezogen. Die Verteidiger meldeten sofort die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urtheil im Namen der Verurtheilten an.

Aus Böhmen, 23. Juni. Bei einem dieser Tage in der Schafwollenfabrik in Neugebdein ausgebrochenen Brande (die Fabrik hat eine deutsche Leitung und Beamenschaft) langte die Feuerwehr von Braunbusch als erste am Brandplatze an. Dieselbe mußte aber nach kurzer Zeit ihre Thätigkeit einstellen, denn es zeigte sich, daß die Wasserschläuche zerschnitten waren. Die höhnischen Gesichter tschechischer Zuschauer gaben die Aufklärung.

Schweiz. Die Automobilfahrt Paris—Wien hat schon Opfer gefordert, indem sich auf der Strecke Bern—Interlaken ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete. Der Automobilist Dr. Brunner-Paris wollte an einem Einspänner vorschrittmäßig links vorbeifahren, als in demselben Augenblick der Lenker des Fuhrwerks absprang, um das unruhig gewordene Pferd zu halten. Der Reiter gerieth jedoch beim Abspringen unter die Räder des Automobils. Der Unglückliche, dem der Schädel zertrümmert war, wurde als Leiche aufgehoben. So wie bis jetzt festgestellt ist, trifft den Automobilisten keine Schuld. Ferner berichtet man aus Bern, daß in der Bundeshauptstadt selbst von den Automobilen der Schmiedemeister Baumann schwer und ein Mädchen leichter verletzt wurde.

Frankreich. Mit der Einführung der zweijährigen militärischen Dienstzeit beschäftigt sich augenblicklich der Senat. Der Kriegsminister empfahl diese Neuerung, indem er ausführlich darlegte, daß der dadurch entstehende Abgang von 50 000 Mann durch Hilfsmannschaften und Neuverpflichtungen gedeckt werden könnte. Die maßgebenden Generale aber sind dagegen.

England. Vom Sonntag ab hat in London die Ankunft der fürstlichen Krönungsgäste und der anderen fremden Theilnehmer an den Krönungsfeierlichkeiten begonnen.

— Nachdem das Wochenblatt „Reynolds Newspaper“ mehrfach von einer ernsthaften Erkrankung des Königs Eduard gesprochen hat, wird nunmehr gemeldet, daß sich der König einer leichten Halsoperation unterzogen habe, und daß nach der Krönung eine zweite größere Operation vorgenommen werden solle.

Spanien. Nicht weniger als 3115 Klöster mit 50 933 Insassen bestehen in Spanien, wie aus den im Ministerrath verlesenen Angaben des statistisch-geographischen Instituts hervorgeht. Außerdem giebt es noch 7000 geistliche Bruderschaften, Bevereine u.

Portugal. Die halbamtlichen Blätter sind ermächtigt, Gerüchte von einer Verpachtung der Provinz Mozambique mit der Delagoabai seitens Portugals an England für unrichtig zu erklären. (Nur die halbamtlichen, warum nicht auch die amtlichen? An den Gerüchten scheint also doch etwas Wahres zu sein.)

Südafrika. Die Deutschen in Johannesburg wählten aus ihrer Mitte eine Abordnung zur Theilnahme an den dortigen Festlichkeiten anläßlich der Krönungsfeier. Zugleich richteten die leitenden Persönlichkeiten der deutschen Kolonie eine Zuschrift an den „Leader“, in welcher sie von den Uebertreibungen einer schlecht unterrichteten Presse sprachen, und die neue britische Herrschaft in Transvaal begrüßten.

Südafrika. Sämtliche Generalkonsuln warnen dringend vor der täglich wachsenden Einwanderung nach Südafrika, besonders Deutscher, da jede Aussicht auf Beschäftigung oder Gründung einer dankbaren Lebensstellung fehle, selbst für Bemittelte. Gegenwärtig befinden sich selbst in Kapstadt noch an gehntausend früher in Johannesburg und anderen Städten der neuen Kolonien angelegene Umländer, die ihre Rückkehr abwarten müssen. Tausende englischer Soldaten, Yeomanry und Freiwilliger, denen ihr Verbleiben im Lande versprochen ist, und auf deren Bleiben die englische Regierung als englisches Element hohen Werth legt, warten gleichfalls auf Anstellung oder Beschäftigung und gehen allen anderen vor. Selbst diese Leute aber versehen zum Theil heute Stellen, die sonst sogenannten Capeboys, d. h. Halbnegern, allein zu fassen, ja, sie verrichten zum Theil Regearbeit.

China. Rußland kündigt an, daß es von der fremden Verwaltung in Tientsin zurücktrete und sich nicht länger daran betheiligen wolle, die von den verbündeten Befehlshabern entworfenen Bedingungen durchzuführen. Der „Times“ - Korrespondent empfiehlt, Großbritannien solle ebenfalls seinen Vertreter zurückziehen. In diesem Falle werden Italien und Japan dem englischen Beispiele folgen und Frankreich würde dasselbe Verfahren,

wie Rußland, einschlagen, so daß es Deutschland überlassen bliebe, überwacht von allen anderen Mächten, allein die Lage zu bewältigen.

Peking, 23. Juni. Der amerikanische Missionar Canright telegraphirt aus Tschengdu (Provinz Szechwan), daß die Methodistenkapelle zerstört und 10 Christen getödtet sein sollten. Die Boxerbewegung breite sich dort aus.

Bermischtes.

* In schlauer Weise wurde von einem Schlächtermeister in Braunschweig ein Berliner Kreditwindler überlistet. Vor einiger Zeit erhielt der Schlächter von einem Berliner „Kaufmann“ eine Bestellung auf Wurst im Werthe von 30 Mk., wobei der Besteller einen anderen Kaufmann als Referenz ausgab. Die Sendung ging ohne vorherige Zahlung ab, aber der Schlächtermeister erkundigte sich nachträglich bei einem Auskunfts-bureau und erfuhr, daß er es mit einem völlig mittellosen Menschen zu thun habe, der mit den angegebenen Auskunfts-personen unter einer Decke stecke. Das Geld schien verloren, allein der Berliner Schwindler war mit der billigen Wurstsendung so zufrieden gewesen, daß er bald darauf eine weitere Sendung von 100 Pfund bestellte. Dieses Mal war ihm der Schlächtermeister zu „helle“. Er schrieb nach Berlin, er werde die zweite Sendung abgeben lassen, unter der Bedingung, daß darauf die Nachnahme der 30 Mk. für die erste erfolge. Hiermit erklärte sich der Berliner einverstanden, und es ging auch von hier eine 100 Pfund schwere Riste ab, die mit 30 Mark eingelöst wurde. Aber als der Empfänger die Wurst auspacken wollte, fand er, daß er dieses Mal selbst der Hereingefallene war, denn die Riste enthielt nur — einen Zentner Sand. Er machte seiner Empörung in groben Briefen an den Meister Luft, die der Schlächter der Polizei übergab, und die Folge davon war, daß sich die Berliner Behörde den Ehrenmann etwas näher ansah und ihm dann Freiquartier im Untersuchungsgefängnisse verschaffte.

* Ein Todler und zwei Wittwenpensionen. Nach dem Tode des bei der Katastrophe im Jupiterschachte verunglückten Bergmanns Ferdinand Fischer meldeten sich bei der Bezirkshauptmannschaft Brüz zwei Frauen als pensionsberechtigte Wittwen des Verstorbenen. Die eine, Theresia Fischer, ist in Komerau ansässig, die andere, Anna Fischer, ist aus Reichenberg und hat drei Kinder. Beide Wittwen legten rechtsgültige Dokumente über die mit Ferdinand Fischer vollzogene Trauung vor. Die Bezirkshauptmannschaft Brüz erkannte die Theresia Fischer, die Bezirkshauptmannschaft Reichenberg die Anna Fischer als rechtmäßige Gattin des Ferdinand Fischer an. Beide Bezirkshauptmannschaften erklärten die beiderseitigen Trauungsdokumente als echt. Nachdem somit zwei rechtmäßige Gattinnen des verstorbenen Ferdinand Fischer existieren, wären zwei Wittwenpensionen zu bezahlen. Es wurden Erhebungen darüber angeordnet, wie diese zweite Ehe des Bergmanns zu Stande kommen konnte, und von dem Resultate dieser Erhebungen wird es abhängen, ob eine oder beide Wittwenpensionen auszubezahlen sind.

* In dem Dorfe Lössal bei Diesbar passirte kürzlich eine unheimliche, aber wahre Geschichte. Zwei Maurer waren in einem dortigen Bauerngute mit Ofensegen und Neutüchchen der Wände beschäftigt und unterhielten sich dabei von Gespenstergeschichten. Während der eine, wie er zugestand, an das Vorhandensein von überirdischen Dingen glaubte, widerlegte der andere diese Meinung und sagte dabei unter Anderem: „Ich fürchte mich vor gar nichts, weiß nicht giebt. Und wenn o' glet' der Teufel käme, ich fürchte mich nicht, ich hab' e guts Gewissen.“ Raum hatte aber der aufgeklärte Held diese Worte geäußert, als mit einem Male in der nebenanliegenden Steigesse ein großes Gepolter, Wimmern und Schreien losgeht. Aus der Essöffnung dringt eine Rußwolke in das Zimmer und hinter der Wolke erscheint ein schwarzes, struppiges und verzerrtes Gesicht und nun tönt es in fürchterlicher Stimme den Maurern ins Ohr: „Ich bin der Teufel und will Euch holen!“ Die beiden vor Schreck blaß gewordenen und am ganzen Leibe zitternden Maurer ließen blitzschnell alle ihre Sachen und sogar die Pantoffeln im Stich und stürmten in wilder Flucht davon. Der Schornsteinfeger aber, welcher sich gerade in der Steigesse befunden hatte, als der eine Maurer die präherlichen Worte sprach, freute sich über den gelungenen Streich.

* Formulare für Heirathselustige auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege. Vermögiger Herr in den 40er Jahren sucht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens mit folgenden Eigenschaften behufs späterer Heirath. Die junge Dame sei artig, bescheiden, charakterfest, dankbar, ehrlich, freundlich, gut, häuslich, innig, jung, keusch, lebenswürdig, munter, gehnlich, offenherzig, perfekt, fechtlich, sanftmüthig, treu, unschuldig, vernünftig, wirtschaftlich und zärtlich! (Mehr kann man nicht verlangen!)

* Ueber die Zukunft der Familien Marten und Hidel wird gemeldet, daß der aus dem Festungsgefängniß in Danzig entlassene ehemalige Dragonerunteroffizier Marten von verschiedenen Hotelbesitzern das Anerbieten erhalten hat, bei ihnen zum Zwecke seiner Erholung unentgeltlich Aufenthalt nebst Verpflegung zu nehmen. Marten beabsichtigt, hiervon Gebrauch zu machen und demnächst das Ostseebad Swinemünde aufzusuchen. Im Anschluß hieran will er nach Hamburg übersiedeln, wo ein Onkel von ihm Kaufmann ist, der für sein ferneres Fortkommen zu sorgen versprochen hat. Auch Hidel will nach Hamburg gehen, um dort auf Grund seines Zivilversorgungsscheines Stellung zu suchen. Schließlich wird noch mitgetheilt, daß das alte Martensche Ehepaar Ende September dieses Jahres Gumbinnen verlassen und in seiner pommerschen Heimath, wahrscheinlich in Kolberg, dauernd Aufenthalt nimmt.

